

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ster



— H O L —
Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

Politische Umschau.

— Zum Justiz-Gesetz ist vom Abgeordneten Windthorst (Lüdinghausen) der Antrag eingebracht, die Stellvertretung der Obertribunalsräthe durch Richter, welche nicht etatsmäßige Mitglieder des Obertribunals sind, für unzulässig zu erklären, und demgemäß die für eine solche Vertretung geforderte Summe von 1000 Thlr. nicht zu bewilligen. Der Gegenstand des Antrages ist von hochpolitischer Bedeutung, namentlich nach den bekannten Vorgängen in der Conflictzeit. Nach der allgemeinen Ansicht ist damals die Verurtheilung Zweifels sowohl wie die Entscheidung des Obertribunals in der Frage wegen der Stellvertretungskosten wesentlich durch die Zuziehung außeretatsmäßiger Richter ermöglicht worden. Aber auch abgesehen von diesen üblichen Erörterungen wird die Unabhängigkeit des höchsten Gerichtshofes nur durch die Ausschließung jeder Stellvertretung durch nicht etatsmäßige Richter sicher gestellt. Auch die nationalliberale Fraktion hatte beschlossen, gestützt namentlich auf die Auctorität des Herrn v. Könne, dem Antrage Windthorst zuzustimmen. — Dieser Antrag kam nun in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Dezember zur Verabreichung. Der Antragsteller Windthorst vertheidigt ihn und hebt hervor, daß ohne die Hilfsrichter jener bekannte Beschluß des Obertribunals gegen den Artikel 84 der Verfassung nicht hätte gefaßt werden können. Den Richtern sei, wenn man sichere Rechtszustände schaffen wolle, die Annahme von Titeln, Orden etc. zu verbieten, dann würde der Riß zwischen der Volkmeinung und dem obersten Tribunal ausgefüllt werden können. — Auch der Abgeordnete Reichensperger spricht sich gegen Rechtsprechung durch kommissarische Richter aus; sie widerspreche dem allgemeinen Rechtsbewußtsein und sei verfassungswidrig. Praktische Rücksichten könnten dem gegenüber erst in zweiter Reihe kommen. — Der Justizminister bedauert, daß der Antrag gestellt und daß man die Rechtsbeständigkeit einer seit einem Menschenalter bestehenden Institution des obersten Gerichtshofes in diesem Hause ansehte. Der Minister vertheidigte das Institut der Hilfsrichter und erklärte schließlich, das Haus könnte höchstens durch die Annahme des Windthorst'schen Antrags eine Ersparniß bewirken, nicht aber, daß er, der Minister, aufhören werde, Hilfsrichter in das Obertribunal zu berufen. (Hört, hört). Redner versichert, daß er mit aller Energie, den Posten, auf den ihn der König gestellt habe, ausfüllen werde. „Tauschen Sie sich nicht in mir! — Ich habe keine liberale Neigung und noch weniger bin ich derjenige, der mit politischen Parteien liebäugelt. Machen Sie sich die Folgen dessen, was Sie thun wollen, ja recht klar.“ Der Minister führt nun unter der sichtbar wachsenden Sensation und Mißstimmung der ganzen linken Seite des Hauses aus, wie er einen Beschluß des Hauses in der vorliegenden Frage nicht respektire, vielmehr die Gelder für Hilfsrichter anweisen und über den Stat auf Rechnung setzen werde. Der Beschluß werde den Konflikt, dessen einzelne Formen Redner schildert, heraufbeschwören. — Abgeordn. Zweifels konstatiert, daß der Minister noch weiter gehe, als das reaktionäre Konfliktministerium, das in kleinen Dingen Konzeptionen machen wollte, während jetzt das Ministerium schon bei einer

Frage um 1000 Thlr. einen so schroffen und provozirenden Standpunkt einnehme. Redner bedauert die Herausforderungen des Justizministers, hofft aber, daß er seine Ansicht bald ändern werde, da er ja auch 1866 den Sieg der österreichischen Waffen gewünscht und doch 1868 die Beschlagnahme des Vermögens seines früheren Königs unterschrieben habe. Redner konstatiert, daß bis zur Rede des Ministers die Diskussion rein sachlich gewesen sei, es sei schwer, aus dem Gebiet der persönlichen Gereiztheit wieder auf den Boden des Sachlichen zurückzukehren. Redner ist für Streichung der 1000 Thlr. Möge dann der Minister thun, was seines Amtes sei. — Der Justizminister: „Der Abg. Zweifels hat mich persönlich angegriffen. Ich kann ihm darauf nicht antworten, weil mein Eid mich bindet.“ — Der Abg. Heise spricht im Sinne der Regierung und unter großer Unruhe der Linken. Der Präsident unterbricht den Redner, um die Linke zur Ruhe aufzufordern. Der Abg. Lafer beantragt eine Pause, da ein Theil des Hauses zu erregt sei, um dem Gang der Verhandlungen folgen zu können. — Dr. Johann Jacoby erklärt sich dagegen. Er sei nicht erregt, weil man nur habe auszusprechen hören, was man bereits seit Jahren thatsächlich erlebe. — Auch der Abg. Windthorst (Meppen) ist gegen die von Lafer gewünschte Vertagung. Wenn Mitglieder des Hauses erregt seien, so ziemt es dem Manne, die Erregung zu unterdrücken. — Der Präsident erklärt, daß er einen Verstoß begangen habe, indem er zu diesem Antrage das Wort gegeben, während der Abg. Heise noch das Wort habe, worauf derselbe unter fortgesetzter Unruhe der Linken zu Ende spricht. — Hierauf wendet sich der Abg. Waldeck ebenfalls gegen den Justizminister und seinen Commissar und spricht für den Antrag Windthorst. Nachdem noch Virchow gräupert, der Minister wolle das Budgetrecht schwerer schädigen, als er vor 1866 versucht worden sei, wenn er erkläre, er werde seinen Willen durchsetzen gegen die Ansicht des einen Faktors der Gesetzgebung; der Minister habe das Verfassungsrecht zu schützen und sich zu hüten, in derselben Art aufzutreten, in welcher sich sein Vorgänger so schwer gegen das Land versündigt habe, wird die für die Stellvertretung der Obertribunalsräthe durch Hilfsrichter geforderte Summe mit 192 gegen 160 Stimmen gestrichen. Die Linke in allen Schattierungen, mit einziger Ausnahme des Abg. Braun aus Wiesbaden, stimmte für die Streichung.

— Der Entwurf der Kreisordnung liegt jetzt dem Staatsministerium zur Verabreichung vor und dürfte also doch noch vor den Weihnachtsferien an den Landtag gelangen. Nach Allem, was man darüber hört, dürfte sich der Vorlage nur ein kleines Häuflein Abgeordneter geneigt zeigen.

— In der Sonnabend-Sitzung des Herrenhauses waren kaum 40 Mitglieder anwesend! — Diese vertraten aber sicher das preussische Volk ausgezeichnet.

— Bei der zunehmenden Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse soll die Bewilligung eines Zuschußbetrages von 3 Pfennigen pro Kopf und Tag zu dem bisherigen Verpflegungssatz der Truppen beabsichtigt werden, und zwar vom nächsten Jahre ab. —

— Aus der Reihe der 1866 wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zu Offizieren beförderten Feldwebel des Heeres ist dem Lieutenant Westphal der 5. Artillerie-Brigade der erbetene Abschied erteilt worden. Von den damals ernannten 26 Offizieren gehören der Armee gegenwärtig nur noch 13 an und zwar: 10 bei der Infanterie, 1 bei der Cavallerie und 2 bei der Artillerie.

— Der diesjährige spätere Einstellungs-Termin der Rekruten bei der Armee macht den Garnisondienst der Truppen während der jetzigen Winterperiode zu einem äußerst beschwerlichen, so daß die alten Mannschaften fast ausschließlich für den Wacht- und Arbeitsdienst in Anspruch genommen werden müssen. Mit Rücksicht hierauf ist für die Dauer der Armee-Reduction eine Beschränkung des Garnisondienstes durch Einziehung von Posten u., in ausgedehnter Weise angeordnet worden.

— Eine überraschende Illustration der Zustände in Ostpreußen ergibt sich aus der Thatsache, daß von etwa hundert Bewerber um die Bahnhofs-Restaurations zu Lyck, Löben und Widminnen die Mehrzahl aus ehemaligen Gutsbesitzern besteht.

— Seitdem die Mitglieder beider Häuser des Landtags die Portofreiheit verloren haben, sollen viele derjenigen Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, die zu Hause über ein Amtsfiegel verfügen, dasselbe nach Berlin haben kommen lassen und nun von hier unter portofreiem Rubrum korrespondiren. Auch sollen verschiedene Johanniter Ritter jetzt auffallend viel „in Angelegenheiten des Johanniterordens“ korrespondiren, unter welchem Rubrum die Briefe ebenfalls portofrei gehen.

— Der Magistrat von Frankfurt a. O. hat dem Abgeordnetenhaus eine Petition eingereicht, in welcher gebeten wird, „bei der Staatsregierung zu beantragen, daß den Magisträten die vollste Freiheit bei Besetzung ihrer Beamtenstellen gelassen, event. im Wege der Gesetzgebung die Berücksichtigung der versorgungsberechtigten Militär-Invaliden bei Besetzung von Stellen im Kommunaldienst geregelt werde“.

— Das Heu ist in Litthauen so im Preise gesunken, daß in Labiau und in der Umgegend von Tilsit der Centner für 8—10 Sgr. angeboten wird.

— Das Handels-Ministerium hat dem Vorstände des Berliner Gewerbe-Museums mittheilen lassen, daß es damit umgehe, in verschiedenen durch Industrie hervorragenden Städten unter Zugrundelegung der bei Errichtung und Leitung gedachter Anstalt befolgten Principien Gewerbeschulen zu errichten, d. h. auch besondere Unterrichts-Abtheilungen für Frauen zu gründen. Das Ministerium beabsichtigt, Commissionen aus Regierungs-Commissären und Deputirten gewerblicher Vereine und Museen zu bilden, um mit denselben über die weitere Organisation dieser Schulen Verständigungen herbeizuführen, und hat das Berliner Gewerbe-Museum aufgefordert, Vertreter zu den Beratungen zu entsenden.

— Nach den neuerdings aufgestellten Berechnungen ist, der „Voss. Ztg.“ zufolge, in dem Feldzuge 1866 bei der preussischen Cavallerie ein Siebentel des Pferdmaterials zu Grunde gegangen. Von den 30,000 Pferden, mit denen unsere Cavallerie (48 Regimenter) ins Feld rückte, sind 4226 Pferde als erschossen, crepirt oder unbrauchbar geworden in Abgang zu bringen. Dieser hohe Ausfall läßt sich dadurch erklären, daß bei Beginn des Krieges 7000 bis 7500 Augmentationspferde eingestellt werden mußten, von denen fast die Hälfte dem Futterungswechsel und den ungewohnten Strapazen erlag. Nach der Formirung der 5. Eskadrons dürfte der Verbrauch an Pferdmaterial in einem späteren Kriege sich wohl günstiger gestalten, da nunmehr die Einstellung einer so großen Zahl von Augmentations-Pferden nicht mehr notwendig ist. Uebrigens stellte sich im Jahre 1866 der Abgang an unbrauchbaren Pferden bei der österreichischen Cavallerie wohl noch ungünstiger als bei uns, da z. B. eine Cavallerie-Division, die mit c. 6000 Pferden aus den Standquartieren bei Beginn des Feldzuges nach Böhmen gerückt war, mit noch nicht 2000 Pferden an der Donau anlangte.

— Es ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß die Pflanzung eines Baumes an einem öffentlichen Wege das Recht gewährt, denselben nach Belieben wieder wegzunehmen. Zur Begegnung dieser irrigen Ansicht und zur Vergegenwärtigung der bedenklichen Folgen eines derartigen ungesetzlichen Verfahrens soll darauf hingewiesen werden, daß das Ober-Tribunal unterm 19 Juni den Rechtsgrundsatz angenommen hat: „Die Beschädigung eines zur Verschönerung eines öffentlichen Weges bestimmten Gegenstandes ist selbst dann, wenn dieser jene Bestimmung nicht erfüllte und im Eigenthume des Angeklagten stand und wenn die Handlung keine rechtswidrige war, aus §. 282 des Strafgesetzbuches strafbar.“ Dieser Paragraph setzt aber 14 Tage als geringstes Strafmaß für derartige Beschädigungen fest und gestattet die zeitige Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.

— Die Französihrungsversuche in Luxemburg ziehen neuerdings die Aufmerksamkeit auf sich. Seit Kurzem sollen an sämtlichen Lehranstalten die deutschen Unterrichtsmittel durch französische Schulbücher verdrängt sein; namentlich betrifft dies Bücher für den Unterricht in der Geschichte und Geographie.

— Der in preussische Verwaltung übergegangene sogenannte „Klosterfonds“ in Hannover zählt zu den reichsten Stiftungen in Deutschland. Er ist im Besitze eines Capitalvermögens von 6 Millionen Thlrn. und die Zinsen davon finden bestimmungsmäßig eine Verwendung ausschließlich zu Stipendien für die studirenden Landesfinder, Hannoveraner, ohne Unterschied der Confession, welcher sie angehören.

— Es ist in diesen Tagen eine Verfügung erschienen, durch welche die Verabfolgung von Postanweisungs-Formularen modificirt werden soll. Zweck dabei ist, dem jetzigen, sehr umfangreichen Abhandenkommen von Exemplaren solcher Formulare für die Zukunft vorzubeugen. Man hat berechnet, daß kaum 30—40 Procent der von den Postanstalten entnommenen Formulare bei diesen ihrer eigentlichen Bestimmung gemäß wieder eingehen. Mithin bleiben 60—70 Procent derselben in den Händen des Publikums unbenutzt oder werden zu fremdartigen Zwecken verwendet.

— Wir waren sehr damit einverstanden, daß die deposcirten Fürsten großmüthig behandelt wurden; aber die Großmuth ist sehr übertrieben worden. Und da sowohl der König Georg als der Kurfürst Friedrich Wilhelm offen erklärt haben, daß sie die ihnen gewährten ungeheuren Einkünfte zur Wiederherstellung ihrer Souveränitätsrechte anwenden, da sie durchaus keine Privatpersonen vorstellen wollen, nun, so mögen sie behandelt werden als regierende Fürsten und Feinde. Es geschieht ihnen nur ihr Recht, wenn man ihre Kriegskassen wegnimmt. Der Antrag von Löwe, die Verträge für nichtig zu erklären, da sie gebrochen sind oder, wenn man will, da die Voraussetzungen derselben hinfällig geworden sind, läßt sich sehr wohl vertheidigen. Mindestens aber kann der steuerzahlende preussische Staatsbürger erwarten, daß die Beschlagnahme nicht bedeuten soll, daß die preussische Regierung die Einkünfte der beiden feindlichen Potentaten aufhäuft zu einem den Herren Deposcibirten dereinst getreulich zu überantwortenden Capitale — über eine solche Beschlagnahme würden die Exfürsten nur lachen —, sondern daß wenigstens die Zinsen verwirkt sind, wenn nicht das Vermögen selbst.

— Die Post schreibt: „In nationalliberalen Kreisen trägt man sich mit der Hoffnung, daß bald nach der Anfangs dieser Woche bevorstehenden Rückkehr des Grafen Bismarck der Cultus-Minister aus seinem Amte entfernt werden wird.“ Die Hoffnung hat man schon lange gehegt, aber immer umsonst. Aufgeschobene Hoffnung, sagen die Engländer, thut dem Herzen weh.

— Wie der Oberf. Ztg. geschrieben wird, haben einige Justizbeamte, die im vorigen Jahre als Abgeordnete mit Stellvertretungskosten belastet waren, sie in diesem Jahre nicht zu tragen. Wenn nicht etwa die Rechnung nachkommen sollte, so würde das nur beweisen, daß jeder Minister in dieser Sache nach eigenem Belieben handelt.

Rußland. Ein Constantinopler Correspondent der Russischen Telegraphen-Agentur meldet: Die Pforte rüftet unter dem Vorwande politischer Gefahr. Es finden Beratungen im Kriegsministerium statt; wie es heißt, sollen zum Frühjahr 100,000 Mann an der Donau aufgestellt werden (?).

Warschau. Mit den Pässen nach dem Auslande, die in den das Königreich Polen bildenden Gouvernements ertheilt werden, ist jetzt eine Aenderung vorgenommen worden. In dem einleitenden Passus solcher Pässe, welcher bisher lautete: „Im Namen Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen, Königs von Polen &c.“ ist der Titel „König von Polen“ ganz in Wegfall gekommen.

— In allen katholischen Kirchen in Polen ist die russische Sprache für Predigten, Gebetbücher &c., mögen die Kirchengänger russisch verstehen oder nicht, eingeführt.

— Die Zustände in Polen, namentlich in den Provinzen, die sich am letzten Aufstande theilhaftig haben, sind wahrhaft entsetzlich und erstrecken ihren Einfluß theilweise sogar über unsere Grenze. Die Hungernoth beginnt schon jetzt in so bedeutender Weise aufzutreten, daß für den Winter das Schrecklichste zu befürchten steht. Die Schaaren von Bettlern, die täglich über die Grenze kommen, sind so groß, daß Privatpersonen genöthigt sind, ihrer Wohlthätigkeit eine Schranke zu setzen. Vielleicht steht auch damit in Verbindung, daß ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, in einzelnen Grenzorten so stark grassiren. — Die Lage der unglücklichen Polen ist wahrhaft schrecklich. In Folge der Maßregeln der russischen Regierung sind sie ganz in den Händen der Beamten und ihrer Feinde gegeben. Wer irgendwie Recht braucht, hat keine Hoffnung, dies auf gesetzlichem Wege zu erlangen. Ihre eigene Muttersprache dürfen sie nicht sprechen und werden mit schweren Strafen belegt, wenn sie in derselben Eingaben an die Gerichte machen. Neulich hat wieder ein Gutsbesitzer dafür 100 Rubel Strafe zahlen müssen. Die russische Regierung hat jetzt eine Art von Polizeisoldaten mit unbegrenzter Vollmacht überall angestellt. Es sind durchaus

nicht gebildete Menschen, von denen man noch Gutes erwarten könnte. Sie haben das Recht, Jeden ohne Unterschied, ohne Angabe von Gründen, in's Gefängniß zu schleppen. Sobald sie behaupten, daß er ihnen verdächtig vorgekommen sei, sind sie gerechtfertigt. Sie haben das Recht, zu jeder Tageszeit in die Gesellschaften einzudringen, um die Gespräche zu überwachen, zu jeder Zeit die Privatwohnungen zu revidiren. Wehe dem, der es wagen sollte, diese Allmächtigen sich zu versehen, oder gar sich ihnen zu widersetzen. Wer von ihnen beleidigt, maltrairt, chikanirt wird, möge doch versuchen, zu klagen, Recht wird er nicht erhalten.

— Nachrichten aus Sibirien zufolge sind die dorthin verbannten katholischen Geistlichen weiter in das Innere des Landes transportirt und in entfernt von einander entlegenen Orten untergebracht worden. Bemerkenswerth ist auch die Notiz, wonach die Mitglieder des kleinen Adels aus Litthauen, der bekanntlich dörferweise nach Sibirien transportirt wurde, nicht mehr als Verbannte, sondern als Ansetzler angesehen werden, wie dies aus den officiellen Berichten der dortigen Behörden zu ersehen ist. Es beweist dies daß diesen Unglücklichen jede Aussicht auf eine Rückkehr nach ihrem Heimathlande benommen ist.

Grünberger- und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 2. Dezbr. Es wird uns soeben aus Berlin gemeldet, daß die Zeichnung zu den 4½ % Prioritäten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger (Liegnitz-Grünberger) Eisenbahn eine so lebhafte gewesen ist, daß eine Ueberzeichnung stattgefunden hat.

— Der frühere liberale Abgeordnete, Kreis-Gerichtsrath Mann, welcher wegen einer ihm unter dem Minister zur Lippe angedrohten Strafverurtheilung von Liegnitz nach Löbau seinen Abschied genommen hatte, ist jetzt um seine Wiederanstellung im Staatsdienst eingekommen, hat dieselbe mit vollem Gehalt und voller Anciennität erhalten und ist als Kreis-Gerichtsrath nach Sorau versetzt worden.

M. Sachs

Allgemeiner Weihnachts-Ausverkauf zurückgesetzter Sachen bietet auch in diesem Jahre beste Gelegenheit zu vortheilhaften Weihnachtseinkäufen.

Weihnachts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich von einem der größten Kindergarderoben-Magazin Berlins ein Commissions-Lager erhalten habe. Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, nicht allein die modernsten und neuesten Sachen zu bieten, sondern durch besonders billige Preise jeden der mich Beehrenden vollständig zufrieden zu stellen. Der Beweis dafür ist, daß ich einen schönen Knaben-Anzug von 2 ⅓ Thlr. an und einen Mädchen-Paletot von 2 Thlr. an verkaufe.

B. Schachne, Breslauerstraßen-Ecke.

Bei W. Levysohn in Grünberg sind zu haben:

Preussischer „National-Kalender“ mit 5 Stahlstichen. Preis 12½ Sgr.

Wewendt's Volkskalender mit 8 Stahlstichen und 24 Holzschnitten. Preis 12½ Sgr.

„Der Bote“ mit 8 Bildern, mit Papier durchschossen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr.

Bernstein's Volkskalender für 1869. Preis geb. 10 Sgr.

Steffens' „Volkskalender für 1869“ mit 8 Stahlstichen und 4 Holzschnitt-Illustr. Preis 12½ Sgr.

(Gingesandt.)
Im Interesse solcher Personen, die sich gerne bei anerkannt soliden Geldverloosungen theilhaben, wird hierdurch auf die Annonce der Herren **S. Steindecker & Comp.** in Hamburg aufmerksam gemacht. Dieses Haus hatte jüngstens wiederum die bedeutendsten Gewinne ausbezahlt und es ist eine bekannte Thatsache, daß Jedermann stets prompt, reell und discret bedient wird.

Heute, Morgens 8 Uhr, hat ein sanfter Tod dem schweren Leiden unseres Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Schwagers, des Kaufmanns **Michael Pinn**, in seinem 69. Lebensjahre ein Ende gemacht. Dies zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten an

Grünberg, den 30. Novbr. 1868.

Die Hinterbliebenen.



Schlafrocke



in großer Auswahl zu billigen Preisen bei **Louis Michaelis.**

Wegen Umzug des Besitzers ist ein hiesiges Grundstück vom 1. April 1869 ab zu verpachten oder unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Dasselbe umfaßt 1 großes Wohnhaus, 2 größere Nebengebäude, einen umfangreichen Obst- und Gemüsegarten sowie einen Blumengarten und umzäuntes Ackerland. Das Wohnhaus enthält 12 Zimmer, sowie große Bodenkammern und schöne trockne Weinkeller und ist, gleich dem ersten Nebengebäude, mit Gasleitung versehen. In letzterem befindet sich ein 87' langer Saal, worin Buchdruckerei betrieben wird, ferner Remisen und Bodengelasse; im 2ten Nebengebäude eine Haushälterwohnung, Waschhaus und Stallungen. Nach besonderem Uebereinkommen kann auch die vollständige Weberei-Einrichtung mit übernommen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. des Wochenbl.

Ein- und zweispännige Fuhrn nimmt an **Oscar Bauer**, Langfeger Str.

Frankfurter Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!
100,000 Thaler oder 250,000 M.

als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Unter 19600 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 3000, 2000, 1500, 105mal 1000 etc.

Jedermann erhält von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen.) Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versenden wir solche pünktlich nach allen Gegenden.

Schon am 10. und 11. December 1868 findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 Viertel Original-Staatsloos kostet Thlr. 1.
1 halbes oder 2/4 dito. " " 2.
1 ganzes dito. " " 4.
gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die amtliche Liste und Gewinne werden prompt übersandt.

Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Comp.,
Bank- und Wechsel-Geschäft
in **Hamburg.**

Paletots und Schlaf-Röcke

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen **J. HORRWITZ am Markt.**



Mein Fuz-Geschäft



wird dieser Tage wieder mit den neuesten erschienenen Nouveautés in anschließenden und runden Damen-Hüten, Capotten, Negligé- und Gesellschafts-Häubchen etc. aufs Vollständigste assortirt sein.

Modistinnen empfehle ich mein Lager echter Sammete in allen Farben, Taffet-, Atlas- und Sammetbänder, franz. Blumen, Federn, Hutfacons, Agraffen, Atlasstoffe und Krimmerstoffe in allen Farben und sichere die allerbilligsten Preise zu. **Leopold Friedländer,**

Oberthorstr 37, Ecke der Schulstr.

Dachpappen

von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollenpappen empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Die **Körster'sche** Papier-Fabrik in Krampe.
Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Armgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Pateten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **Reinh. Wahl.**

Westenstoffe

in Sammet, Seide und Wolle in den neuesten und modernsten Mustern empfiehlt **S. Hirsch.**

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einer der bedeutendsten Wollen-Waaren-Fabriken Berlins practisch gearbeitet und dann die Buchskin-Fabrikation in einer Fabrikstadt der Niederlausitz gründlich erlernt, sucht zum 1. Januar 1869 eine Stelle als Werkführer. Derselbe ist mit der Buchführung und schriftlichen Arbeiten vertraut, so daß er auch die Comtoirarbeit mit übernehmen kann. Beste Referenzen stehen ihm zur Seite. Adressen erbeten poste restante Forst i./L. sub J. F.

Schulstraße Nr. 30, eine Treppe, vornheraus, sind zwei Stuben, Küche nebst Zubehör zum 1. April k. J. an einen ruhigen Miether zu vermieten.

Die Wohnung in der Hospitalstraße, hinter meiner Remise, bestehend aus einer größern und einer kleinern Stube, Bodengelass und Holzfall ist vom 15. d. M. ab weiter zu vermieten.

P. Wronsky.

Bitte, Bitte.

Unsere lieben Mitbürger, auf deren Wohlthätigkeit die Kinderbeschäftigungs-Anstalt beruht, bitten wir bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes recht sehr, uns durch Gaben der Liebe aller Art wiederum in den Stand zu setzen, unsern armen Pflinglingen — 69 Knaben und 48 Mädchen — eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Was Ihre Güte uns zu diesem Zwecke zuwendet, wird von den Frauen: Käthln Seydel, Käthln Neumann und Wittfrau Mühle an der ev. Kirche, sowie vom Hotelbesitzer Dehmel, Kaufmann Julius Beltner, Procurist Ruppich und Rechnungsrath Ludwig dankbarlich angenommen und demnächst gewissenhaft vertheilt werden. Der Vorstand der Kinderbeschäftigungs-Anstalt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. D. Kilsch** in Berlin, Jägerstr. 75/76. Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt.

Die Verlobung unserer Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn **J. Dresel** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, im Novbr. 1868.
Gerson Selowsky und Frau.

ROSALIE SELOWSKY,
JACOB DRESEL.

Verlobt.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt das **Neue Wollwaaren-Geschäft** eine sehr große Auswahl **Kleiderstoffe**, hauptsächlich sich zur jetzigen Zeit eignend:

1 Robe	à 1 Thlr.
1 dto. in Wolle , 15 Berliner Ellen,	= 1 = 15 Sgr.
1 schweres Chaly-Kleid	= 2 =
1 dto. Changeant	= 2 = 20 =
1 schwer Körper , jetzt das Neueste	= 3 = 10 =
1 ganz gutes Nips-Kleid	= 4 =
1 dto. schwer halb Seide	= 5—6 Thlr.

Außerdem noch viele andere **Kleiderstoffe** zu wirklich billigen Preisen.

Große Auswahl **Mäntel, Paletots, Jaquettes** und **Double-Jacken** von 1 Thlr. 5 Sgr. an,

Umschlage-Tücher und **Shawls** von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 20 Thlr.,

Tücher-Leinwand von 3 ½ Sgr. an,

sowie einen großen Posten **4kantige waschechte Kattun-Tücher** à Stück 4 Sgr.

Durch Baareinkäufe gelang es mir, die Waaren so vorthellhaft einzukaufen, daß Niemand im Stande ist, mit mir zu concurriren, und bin ich überzeugt, daß jeder meiner geehrten Kunden vollständig zufrieden gestellt sein wird.

Bei Einkauf eines großen Postens wird noch ein besonderer Rabatt bewilligt.

J. Dresel, Grünberg,

Oberthorstraße, im Otto Hartmann'schen Gesellschaftshause.

Ich fordere hiermit meine Schwägerin auf, mir wegen der zugefügten Beleidigung Gemüthung zu gewähren, widrigenfalls ich anderweite unliebsame Maßregeln ergreifen werde.

Joseph Barnitzke
in Zauche.

Futtermehl und Kleie
von heut an billiger.
G. W. Peschel.

Ein Knabe mit Anlage zu guter Handschrift, welcher sich dem Bureau-dienst widmen will, kann zum Neujahr eintreten in dem Bureau des Königl. Kreisbaumeisters **Weinert.**

4 noch brauchbare Wagenräder sind zu verkaufen bei **Gustav Fiedler, Herrenstraße.**

Die von meiner Tochter **Ida Fallier** bisher innegehabte Wohnung ist sofort zu vermieten und vom 1. Januar 1869 ab zu beziehen.

Carl Engmann.

Ein elegantes neues **Pianino** steht zum Verkauf. Nähere Auskunft giebt **Fürderer.**

Alle noch in der Verhastalt befindlichen Pfänder müssen bis Weihnachten d. J. eingelöst werden, widrigenfalls sie verkauft werden.

Vom Bandwurm

heißt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in **Wien**, Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich.



Ein gutes **Pianoforte** steht zum Verkauf. Näheres in der Exped. des **Wiener** Wochenbl.

Unentbehrlich in jeder Familie

ist die von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich laut Reskript Nr. 18024/1908 mit einem Patent ausgezeichnete ausschliesslich privilegirte

Politur-Composition,

wodurch Jedermann ohne Beihülfe des Tischlers seine Möbel selbst poliren kann, und erhalten alte und abgestandene Möbel durch einfaches Reiben eines mit dieser Politur-Composition angefeuchteten Leinwandlappens einen so **feinen Hochglanz**, wie ihn der Tischler durch Poliren mit Spiritus gar nie hervorbringen kann. Diese neue Erfindung ist so praktisch und ausgezeichnet — besonders weil die Arbeit so einfach, daß sie ein Kind vollziehen kann — daß solche alle anderen Polituren verdrängen wird, daher auch für **Drechsler, Tischler und Möbelfabrikanten** zum Fertigpoliren statt Spiritus sehr beachtenswerth. Mit einem Flacon dieser Composition kann eine complete Zimmer Einrichtung renovirt werden.

Preis 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. p. G., 1 Duzend 4 ½ Thlr. p. G. und bei Bestellung von mindestens 6 Duzend Francozusendung.

Weniger wie 2 Flacon können nicht versendet werden.

Kein Zimmerputzer mehr!

Englische Kautschuk-Glanzpaste

zum dauerhaftesten, schönsten und billigsten Selbsteinlassen aller Gattungen Fußböden.

Diese höchst vortheilhafte Erfindung unterscheidet sich von den vielen zum Einlassen in Verwendung kommenden Lacken zc. hauptsächlich dadurch, „daß vermöge der höchst gelungenen chem. Zusammensetzung und Legirung mit Kautschuk die Paste eine eigenthümliche Zähigkeit erhält, die für die Dauerhaftigkeit enorme Vortheile bietet,“ daher ein damit eingelasener Fußboden allen Strapalzen trotz und jahrelang schön bleibt, auch was Glanz und Schönheit anbelangt, dürfte kein ähnliches Präparat am Continente existiren.

Preis per Schachtel genügend auf ein Zimmer 1 Thlr. p. G., 1 Dutz. 9 Thlr.

Die Arbeit einfach — das Resultat überraschend.

Hauptdepot bei **Friedrich Müller**, E. K. Priv.-Inhaber, in Wien, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 8,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten und gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt effectuirt werden. Es wird ersucht, bei brieflichen Bestellungen den Betrag gleich mitzusenden, da Versendungen nach dem Auslande pr. Postnachnahme oder Postvorschuß hier nicht angenommen werden.

Niederlagen werden errichtet.

Ein an der Schweiniger Straße gelegenes Wohnhaus mit 2 ineinandergehenden Stuben, Keller, Küche und Zubehör ist bald oder zum 1. Januar zu vermieten. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition des **Grünberger** Wochenblattes.

Erlene Stämme,

14—16 Zoll Durchmesser kaufen

J. D. Gruschwitz & Söhne
in **Neusalz a./O.**

Regulativ

für das Abonnement behufs Aufnahme erkrankter Dienstboten und Lehrlinge im städtischen Krankenhause.

Behufs Erleichterung der den Dienstherrschaften nach § 86 und 87 der Gesinde-Ordnung und den Lehrherren auf Grund der Lehr-Contracte obliegenden Verpflichtung wird hierdurch nachstehende Einrichtung getroffen:

§ 1. Jede Dienstherrschaft kann für ihre Dienstboten und jeder Lehrherr für seine Lehrlinge durch Lösung eines Abonnementscheines freie Verpflegung, Arznei und ärztliche Behandlung in dem städtischen Krankenhause sichern.

§ 2. Das Abonnement muß stets auf die Dauer eines Kalenderjahres durch Vorausbezahlung von einem Thaler auf der Stadthauptkasse erfolgen. Der Eintritt kann auch im Laufe des Jahres stattfinden, jedoch tritt dann keine Verminderung des Betrages ein.

§ 3. Bei Zahlung des Betrages erfolgt die Ausbändigung eines Abonnementscheines, welcher die Namen der Dienstherrschaft oder des Lehrherrn und der Dienstboten oder Lehrlinge, die Bestimmungen dieses Statuts und das Kalenderjahr, für welches abonniert worden ist, enthält. Der Wechsel in der Person der Abonnenten muß ebenfalls auf der Stadthauptkasse angemeldet und eingetragen werden.

§ 4. Falls die abonnierte Person innerhalb 4 Wochen nach Eingebung des Abonnements erkrankt sollte, so hat dieselbe während der Dauer dieser Krankheit kein Anrecht auf die im § 1 festgesetzten Gegenleistungen. Eine Ausnahme hiervon findet jedoch beim Wechsel der abonnierten

Personen, sowie alsdann statt, wenn eine Verlängerung des Abonnements auf ein neues Kalenderjahr vorgenommen worden ist.

§ 5. Die Aufnahme in das städtische Krankenhaus wird auf Grund eines Attestes des Bezirks-Armen-Arztes und Vorlegung des auf die erkrankte Person lautenden Abonnementscheines von dem Vorsitzenden der Armen-Deputation angeordnet.

§ 6. Das Abonnement befreit nur die Dienstherrschaft und den Lehrherrn von der Verpflichtung zur Kostentragung, hat jedoch auf die Berechtigung der Stadtgemeinde, die Erstattung im Falle längerer als dreimonatlicher Krankheit von der Heimathsbehörde des Erkrankten zu beanspruchen, keinen Einfluß.

§ 7. Syphilitische Krankheiten der abonnierten Personen gewähren kein Anrecht zur Verpflegung im Krankenhause.

Grünberg, den 11. November 1868.

Der Magistrat.

Nitschke, Ludwig.

In Gemäßheit des vorstehenden Regulativs können für das Jahr 1869 von jetzt ab auf der Stadthauptkasse Abonnementscheine für Dienstboten und Lehrlinge bei

dem Stadthauptkassen-Rendanten Herrn Nothe gelöst werden.

Grünberg, den 28. November 1868.

Der Magistrat.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Grünberg durch **W. Levysohn**:

Dr. W. Ulrich, praktische Vorrichter, bereitung für das Französische Comptoir, zum Selbstunterrichte, sowie für Handelschulen und Comptoirs von Kaufleuten und Gewerbetreibenden. 8. Preis 15 Sgr.

Ein sachkundiger Kaufmann urtheilt über diese Schrift:

„Das oben benannte Büchlein dürfte angehenden Correspondenten der französischen Sprache vom kaufmännischen Standpunkte aus, als höchst zweckmäßig zu empfehlen sein; namentlich lassen sich die Briefe, welche die verschiedenartigsten Geschäftsangelegenheiten berücksichtigen und dabei meistens allgemein gehalten sind, leicht diesem oder jenem Verhältnisse anpassen. Der Styl ist einfach und dem praktischen Geschäftsleben entsprechend.“
Halle a./S. G. Schwetschke'scher Verlag.

Holzmacher

für einen Holzschlag bei Ewalde sucht
Eduard Seidel.

Rheinisch Strickgarn
empfiehlt sehr billig
B. Schachne.

Kohlenverkaufspreise auf den Grünberger Gruben

vom 1. December d. J. ab.

a) für Grünberg und Umgegend:	b) für über 2 Meilen Entfernung:
Stückkohlen à Tonne 10 Sgr.	Stücken à Tonne 9 Sgr.
Würfel I. à " 8 "	Würfel I. à " 7 "
dto. II. à " 5 "	
Förderkohlen à " 6 "	Förderk. à " 4 1/2 "
Staubkohlen à " 2 "	Staubk. à " 2 "

Die Gruben-Verwaltung.

Der spannendste Roman, den die Neuzeit hervorrief, entsproß soeben Ernst Witwall's weithin berühmter Feder unter dem klangvollen Namen:

Cleopatra, die schöne Zauberin vom Nil, Aegyptens wunderbarste Königin.

Dort, wo der Nil durch Palmenhaine rauschend bricht, dort, wo die Marksteine der Weltgeschichte, die gewaltigen Königsgräber der Pharaonen, die Pyramiden in die libyische Wüste schauen, dort an den märchenbetränzten Gestaden Aegyptens, wo jenes stolze Königsgeschlecht herrschte, welches die Kinder Israels zu fluchwürdigstem Frohndienste zwang, dort, wo noch heut wie sonst unter den Schönen seines Harems der Herr der Erde auf weichen Polstern ruht, dort, im phantastischen Reiche des alten Aegyptens, blühte wenige Jahre vor Christi Geburt, das sonnige Leben der reizendsten Königstochter der Lagiden, das sonnige Leben der schönen Cleopatra auf. — Ernst Witwall's weithin berühmte Feder schildert uns im Gewande eines fesselnden Romanes das Leben und die Liebe dieses herrlichsten Weibes in den lebensfrischsten, üppigsten Farben. — Märchenhaft und grandios schimmern hinter diesen üppigen Bilde dieser Zauberin einer Zauberwelt die hehre Roma und die Welt der Pyramiden. Inmitten der Bilder römischer Schwelgerei, inmitten der Scenerien orientalischer Pracht heben sich vor unseren Blicken aus der starrenden Gräberwelt einer vergangenen Herrlichkeit die Paradiese der Lust an den weiten Gestaden eines blauen Meeres. — Grazien tragen mit lachender Anmuth das schöne, für die Liebe geschaffene Weib, das, wahrhaft königlich, die Gewalthaber der damaligen Welt zu ihren Füßen sah. — Ein Cäsar war's, der Cleopatra's Lippen küßte, ein Marc Anton ruhte in ihrem weichen Arm. — Den Becher mit berauschem Cyperweine kredenzte Cleopatra dem Marc Anton; sie umschlingt ihn unter Perlen und Jasmin mit Rosenketten der Liebe; sie zieht an der Spitze ihrer Armee und Flotte mit dem über Alles geliebten Marc Anton zur Welt- und Riesen Schlacht von Actium und — zu stolz, als gefangene Königin der Aegypter an den Triumphwagen Octavian's, des siegenden Imperators, gefettet zu werden, stürzt sie sich aus freier Wahl, in der Blüthe ihres an Wonnen so reichen Lebens, früh in den frühen Tod. Bewundernd geben ihr selbst ihre Todseinde den Furcht und Schrecken verrathenden Namen: „Die schöne Zauberin vom Nil,“ wir aber, ihre Charaktergröße anstaunend, bleiben vor ihrem Bilde, voll märchenhaften Duftes, uns berauschem Träumen hingebend, gefesselt stehn; denn, den Thron ihrer Väter zu behaupten, kämpfte Cleopatra wie nie ein Weib von dem Beginn der Entwidlung ihrer Reize bis zu ihrem tragischen Ende durch das Gift der Vipern. — Hierzu als Prämien die theils wunderbar ergreifenden, theils hinreißend schönen Kunstblätter: 1) Cleopatra's Tod. — 2) Cäsar's Ermordung. — Das Werk: Cleopatra, die schöne Zauberin vom Nil, ist in jeder deutschen Buchhandlung zu haben, und kostet jedes Heft nur 4 Sgr. = 14 Kr. Rhein. = 24 Kr. österr. Währ. — Außer diesem Werke erschienen im Verlage von Werner Grobe in Berlin ferner die durch ihren colossalen Absatz Aufsehen erregende Werke: Maria Stuart. — Der Jäger von Königgrätz. — Der Brandstifter. — Der Prophet. — Wilhelm Tell. — Die Jungfrau von Orleans. — Die schöne Creolin oder Herrin und Sclavin. — Die reizendsten Prämien schmücken als verlockende Beigabe alle diese Geist und Phantasie anregenden Werke. — Man abonniert auf dieselben in jeder deutschen Buchhandlung, in Grünberg bei **W. Levysohn**.


Reisedecken


Cachenez, Camisols und Oberhemden — reiche
 Auswahl — billige Preise — bei
Louis Michaelis.

Die
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung

von
W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager der gediegensten und empfehlenswerthesten

Jugendschriften für jedes Alter,

die in den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden vorrätzig gehalten werden; die

Deutschen Classiker

in der prachtvollsten Ausstattung, die gesammte schöne Literatur der Gegenwart in den modernsten und geschmackvollsten Einbänden, Andachtsbücher für alle Confessionen in größter Auswahl; alle Kalender für das Jahr 1869;

Wirthschafts- und Kochbücher,

nebst allen in den hiesigen Schulen eingeführten Schulbüchern.

Gern ist die Buchhandlung bereit, auf Verlangen größere Sendungen von Jugend- und Weihnachtschriften in passender Auswahl vorzulegen und zur Ansicht einzuliefern, wie sie sich ebenso erbietet, alles etwa augenblicklich nicht mehr Vorrätzig in kürzester Frist rechtzeitig zu besorgen. Hierzu werden Bestellungen so früh als möglich erbeten.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 22 des Communal-Einkommensteuer-Regulativs für die Stadt Grünberg vom 17. September 1867 wird die Veranlagungsliste der sämmtlichen Steuerpflichtigen pro 1869 vom 7. bis 20. d. Mts. in dem Stadthauptkassenlokal während der Kassenstunden zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Grünberg, den 1. December 1868.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag den 4. Dezember 1868.

Auf der Tagesordnung stehen: Fortsetzung der Berathung der Stats, sowie alle bis dahin eingehenden Angelegenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Geschäfts-Ordnung.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig ist soeben erschienen und durch die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg zu beziehen:

In der Fremde.

Dem Holländischen des Gerard Keller nacherzählt von

Adolf Glaser.

2 Bde. 8. Fein Belinpap. geh. Preis 2 Thlr.

Große Auktion!

Donnerstag den 3. December und folgenden Tag von Vormittag 10 Uhr ab sollen in der Behausung des Kaufmann Otto Hartmann (Gesellschafts-Haus) hieselbst das zur Concursmasse noch gehörige Waarenlager und Mobiliar, bestehend in diversen Flaschen- und anderen Weinen, englisch Porter, Selterwasser, Himbeersyrup, Arac, diversen Brauntweinen, Schnupftabak, Gläsern, Tischen, 1 langen Ausziehtisch mit 5 Einlagen und Lederbezug, 1 Fortepiano, 1 Eis-schrank, Rohrbänken, Rohrstühlen, 1 Kleiderschrank, Pulten, Gartentischen und Stühlen, leeren Gebinden etc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Auktions-Kommissarius

A. Helwig.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von

Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren,

darunter auch eine große Auswahl von Neuheiten zu Stücken.

L. Pelkmann,

Berlinerstraße Nr. 9.

Freitag den 4. d. M. Versammlung
des **Gewerbe- und Garten-
Bereins**. Fortsetzung des Vortrages
über B. Franklin vom Herrn Director
Dr. Laubert.

Freitag den 4. Dezbr. zum Frühstück
frische Kesselwurst,
wozu ergebenst einladet

A. Hubatsch
im braunen Hirsch.

Victoria-Verein

Sonnabend den 5. Abends 8 Uhr.

Verein „Mercur.“

Montag den 7. December im Sei-
mer'schen Locale Vortrag des Herrn
v. Buchholz.

Hauptfettes Rindfleisch
beim **Fleischer Ludewig**.

Zum Feste
empfiehlt etwas ganz Auszeich-
netes von

Weizen-Mehl
Gustav Sander.

ff. schwarze und grüne Thee's,
Vanille, sowie **Rum** und
Arac de Goa in Flaschen u.
einzelu empfiehlt

C. J. Balkow.

Gießmannsdorfer Preßhese

täglich frisch bei

R. Gomolky.

Koch- und Suttersatz

in Säcken und ausgewogen, empfiehlt

C. J. Balkow,

Markt und Berliner Straße.

Empfehlenswerthe Festgeschenke!

Stunden der Andacht von H. Bichotte.
Ausgabe in 8 Bdn. Thlr. 5. 18.

— Wein-Ausgabe. Thlr. 8.

— Classifier-Ausg. 10 Bde. Thlr. 4.

— Wohlfeilste Ausg. in 2 Abth. Thlr. 3.

Familien-Andachtsbuch von H. Bichotte.
3. Aufl. eleg. geb. Thlr. 1. 20.

Sämmtliche Novellen und Dichtungen von
H. Bichotte. Neue Class.-Ausg. 17 Bde.
Thlr. 6. 8.

Selbstschau. Bichotte's Biographie m. Portr.
2 Bde. Thlr. 1. 12.

Sebel, J. W., allemanische Gedichte. Neue
Min.-Ausg. eleg. geb. Thlr. 1.

Frey, J., Schweizerbilder. Erzählungen aus
der Heimath. 2 Bde. Thlr. 3.

Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

Petroleum

in feinsten Waare, bei Quantitäten

noch billig, bei

Gustav Sander.

 **Karpfen!**

werde ich **Montag den 7. De-
cember** zum Verkauf nach Grün-
berg bringen und empfehle selbige in
sehr schöner Qualität dem geehrten
Publikum. **Wilhelm Peissert**
aus Sagan.

Liebig's Fleisch-Extract

empfiehlt **Gustav Sander**.

Wenn man in der

Lotterie

spielt, so ist es **Hauptfache nicht mit er-
heblichem Verluste zu spielen, der Ge-
winu kommt dann von selbst**. Die vor-
züglichste Gewinnziehung, welche diese unge-
heure Chance bietet, ist die

**Stadt Mailänder große Geld-
Verloosung**,

welche in Preußen zu spielen durch die Königl.
Regierung sanctionirt ist, welche neben Tref-
fern von

Fr. 100,000, 50,000, 30,000, 10,000 Fr. u.
wenigstens 2 Thlr. 28 Sgr. ein ganzes Loos
gewinnen läßt, so daß also kein Loos gänz-
lich durchfällt.

Jährlich finden 4 Ziehungen statt, und
erwirbt der Spieler durch einmaligen Ankauf
das Anrecht auf alle Ziehungen; die nächste
Ziehung ist

Mittwoch, den 16. December.

Ganze Originalloose verkauft für

5/10 Thlr.

und versendet dieselben gegen Postvorschuß
oder Einsendung des Betrages die
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstraße Nr. 94.

NB. Halbe und viertel Loose existiren nicht;
Listen gratis.

Beachtenswerth.

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mit-
tel gegen nächtliches Bettmäßen, sowie gegen
Schwächezustände der Harnblase und Ge-
schlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**

in **Kappel bei St. Gallen** (Schweiz).

Ein bequem eingerichteter Laden in
Sprottau am Markt Nr 19, wo seit
langer Zeit Bäckerei, Pfefferkücherei
und Conditorei vortheilhaft betrieben
worden sind, auch zu jedem andern Ge-
schäft gelegen, ist bald oder zu Ostern
krankheitshalber zu verpachten. Wo?
sagt die Exped. des Wochenbl.

Dampfmühle

von **H. Fiedler**

offerirt zum Feste bestes Weizen-
mehl zum billigsten Preise, sowie Rog-
genmehl und Futter.

**15 Pfd. schönes
weißes Roggenmehl**

für 17 Sgr., sowie — **10 Pfd. —**

prima Weizenmehl

für 15 Sgr. empfiehlt

G. W. Peschel.

66r Wein à Quart 7 Sgr. bei
G. Kube, Hospitalsstraße.

1866r Weißwein à Quart 7 Sgr.
und 67r Rothwein à Du 4 Sgr. bei
Friedrich Schulz.

Guter 67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr.
bei **Rittwe Richter, Züllichauer Str.**

Weinausverkauf bei:

Schneider Walbe, 67r 3 Sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 2. Advent.)

Vormittagspred.: Herr Pastor sec. Steditsch.
Nachmittagspred.: Herr Superintendent Pastor
prim. Müller.

Freie religiöse Gemeinde.

Freitag den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr wis-
senchaftliche Vorlesung. Sonnabend Nachmit-
tag 3 Uhr Religionsunterricht. Sonntag früh
9 Uhr Erbauung, Herr Professor Binder.
Der Vorstand.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 1. Dezember. Breslau, 30. November.

Schlei. Pfdbr. à 3 1/2 pCt. — " 80 1/2 G.

" " C. à 4 pCt. — " 91 1/4 G.

" " A. à 4 pCt. — " 91 1/8 G.

" " Ruff.-Pfdbr. — " 91 1/4 G.

" " Rentenbr.: 90 5/8 G. " 90 5/8 G.

Staatsschuldcheine: 81 1/8 G. " 81 1/8 G.

Freiwillige Anleihe: 97 3/4 G. " —

Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102 5/8 G. " 103 3/8 B.

" " à 4 pCt. 87 3/4 G. " 88 B.

" " à 4 1/2 pCt. 94 3/4 G. " 94 3/4 B.

Prämienanl. 119 G. " 119 1/4 B.

Louis'dor 112 1/4 G. " 111 1/4 G.

Goldtronen 9—9 Sgr. —

Marktpreise v. 1. Dezember.

Weizen 60—74 tlr. " 70—85 Sgr.

Roggen 51 1/2—53 " " 60—65 "

Hafer 31—35 1/2 " " 36—42 "

Spiritus 15 1/4—1/6 tlr. " 14 1/2 tlr. G.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 30. November.		Crossen, den 26. November.		Sagan, den 28. November.	
	Höchst. Pr. tbl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. Sgr. pf.	Höchst. Pr. tbl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. Sgr. pf.	Höchst. Pr. tbl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. Sgr. pf.
Weizen	2 22 6	2 20 —	2 27 6	2 20 —	2 22 6	2 17 6
Roggen	2 5 —	2 — —	2 7 —	2 3 —	2 8 9	2 6 3
Gerste	2 7 6	2 7 6	2 7 6	2 — —	2 6 3	2 1 3
Hafer	1 12 6	1 10 —	1 14 —	1 8 —	1 16 3	1 10 —
Erbsen	2 22 6	2 20 —	2 25 —	— — —	2 20 —	2 15 —
Hirse	4 5 —	4 — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln	— 24 —	— 20 —	— 22 —	— 18 —	— 24 —	— 20 —
Den der Gr. . . .	1 5 —	— 25 —	1 15 —	— — —	1 15 —	1 10 —
Stroh d. Sch. . . .	8 — —	7 15 —	— — —	— — —	9 15 —	9 — —
Butter d. Pfd. . . .	11 — —	10 — —	— — —	— — —	11 — —	10 — —